

Raum ist in der kleinsten Hütte

Einziges erhaltenes Armenhaus ist jetzt Herberge
Von Lothar Schöppe

Friedrich Schillers Worte vom Raum in der kleinsten Hütte beziehen sich lediglich auf zwei Personen, nämlich auf „ein glücklich liebendes Paar“. In der kleinsten Hütte in Stenz, im ehemaligen Armenhaus, ist sogar Platz für drei Personen. Solche Gebäude gab es schon im Mittelalter und bis weit in das 19. Jahrhundert hinein. Die Personen, die darin unterkamen, mussten betagt und hilflos sein. Auch das Armenhaus in Stenz diente diesem Zweck. Im Jahr 1826 für 85 Taler und 20 Groschen erbaut, wurde es zuerst Heimstatt für eine allein stehende total verarmte Frau, die aus dem Preußischen in ihren Geburtsort Stenz abgeschoben worden war. Armenhäuser gab es auch in Reichenau, Laußnitz, Königsbrück und anderen Gemeinden.



Heimatverein rettet Haus vor dem Verfall

Doch keines ist im Originalzustand erhalten worden. Es ist daher das Verdienst des Königsbrücker Heimatvereins, das Haus vor dem Verfall gerettet und damit ein Stück Heimatgeschichte bewahrt zu haben. In den vergangenen 100 Jahren diente es nur noch als Spritzenhaus der Feuerwehr. Als der Originalzustand des Armenhauses im November des vergangenen Jahres wieder hergestellt und es als kleines Museum eröffnet worden war, gab es für den Heimatverein kein langes Überlegen, das Haus auch für andere Zwecke zu öffnen.

So fand Esther Heise vom Evangelisch-Lutherischen Pfarramt Dresden offene Ohren, als sie ihr Projekt vom Pilgerweg erläuterte und um Herbergen für die künftigen Pilger warb. So dient das Haus außer seinem Schauwert als kleines Museum und als Raum für Zusammenkünfte des Heimatvereins auch als Herberge für die Pilger, die sich auf dem Jakobsweg befinden.

Es ist allerdings eine bescheidene Herberge. Sie atmet natürlich die Romantik vergangener Zeiten. Wer dort übernachtet, muss auf den gewohnten Komfort verzichten. Elektrisches Licht wird durch Kerzen ersetzt. Frisches Wasser gibt es nur aus dem Eimer, und die Notdurft kann auch nur notdürftig verrichtet werden. Doch was sind diese kleinen Unannehmlichkeiten gegen das Gefühl, es unseren Vorfahren gleichgetan zu haben. Dazu gehört auch das Schlafen auf dem Strohsack. Dafür ist die Übernachtung kostenlos. Allerdings nur für diejenigen, die einen Pilgerausweis vorlegen können. Wie Küster Werner Lindner, der als gelernter Zimmermann an der Rekonstruktion des Hauses wesentlichen Anteil hat, mitteilte, gäbe es schon Anfragen von Pilgern, die in der Herberge übernachten wollen.

Bei Besuch Bäbe und eine Tasse Malzkaffee

Wer selbst einmal einen Blick in das Haus werfen möchte, um zu erfahren, wie die armen Leute vor 200 Jahren gelebt haben, kann das jeden ersten Sonntag im Monat in der Zeit von 14 bis 16 Uhr tun. Er bekommt vom Heimatverein sogar noch ein Stück Bäbe und eine Tasse Malzkaffee vorgesetzt, die er in dem großen Zimmer verzehren kann. Das ist mit Möbeln ausgestattet, die der Zeit, in dem das Armenhaus gebaut wurde, nahe kommen.